

Homburger Neueste Nachrichten

Einzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Verleger: Homburger Anzeiger-Verlag, Homburg v. d. H.
Verantwortliche Redaktion: Homburger Anzeiger-Verlag, Homburg v. d. H.

Samstag - Homburger Lokalblatt

Einzelnenpreis: Die Jahresspaltene 45 mm breite Homburger
pelle kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, im Restloos
92 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig

Telefon: 707. - Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. - Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26292.

Nr. 195.

Montag, den 22. August 1927.

2. Jahrgang

Neues vom Tage.

Am Samstag ist in Kiel der neue kleine Kreuzer „Karl-
rue“ vom Stapel gelaufen. Die Weiherede hielt der Kieler
Oberbürgermeister.

Gegen die ehemaligen Führer des im Mai vorigen Jahres
zusammen mit dem Bunde Wiking aufgelösten Sportvereins
„Olympia“, Oberst v. Lud und Major Wilsch, ist ein Verfahren
wegen Geheimbündelei eingeleitet worden. Es verläutet, daß sich
diese Maßnahmen auf die im Projekt Wiking-Olympia vor dem
Staatsgerichtshof erörterten Besprechungen im Restaurant Kettel-
beck in Berlin, insbesondere auf die damalige Gründung des
Wehrbundes Berlin stützt.

Außenminister Briand, der einige Tage von Paris ab-
wesend war, hat, nachdem der deutsche Vizekanzler v. Hoesch das
deutsch-französische Handelsabkommen bereits unterzeichnet hatte,
dieses Abkommen seinerseits unterzeichnet.

Die Bank von England exportierte 8000 Pfund Sterling
Münzgold nach Deutschland.

Polnische Blätter teilen mit, daß demnächst eine Ver-
ordnung mit neuen Maximalzolltarifen von der polnischen Regie-
rung erlassen werden soll. Solche Maximalzolltarife können
natürlich nur Länder treffen, die im vertraglosen Zustand mit
Polen leben. Damit wird die Spitze gegen Deutschland evident.

Wie Havas aus Neß berichtet, hat sich der Gesundheits-
zustand des Sultans von Marokko, Mulay Jusuf, der seit längerer
Zeit zu Besorgnissen Anlaß gegeben hatte, gebessert, nachdem ein
Überfall vorgenommen worden war. Die Ärzte beurteilen seinen
Gesundheitszustand aber immer noch skeptisch.

Der Hauptverteidiger Sacco und Vanzetti, Hill, besuchte
den Oberichter Hall von dem Staatsgerichtshof, um den Auf-
schub des Strafzuges nachzusuchen.

Die Athener Blätter melden die Verhaftung von zwei
Offizieren und 30 Unteroffizieren der Garnison Athen, die be-
schuldigt werden, eine Bewegung zugunsten von Panagios organi-
siert zu haben.

Zur Räumungsfrage.

In linksstehenden französischen Kreisen denkt man über
die Räumungsfrage jetzt auch wesentlich anders. Das kommt
besonders im „Soir“ zum Ausdruck. Wie dieser nämlich
schreibt, ist die völlige Räumung der Mosel und Mainzer
Rhone eine dringende Notwendigkeit. Durch eine Verlänge-
rung der Besetzung verlängert man die internationale Span-
nung. Die französischen Nationalisten reichen den deutschen
Nationalisten die Hände, denen sie Waffen liefern und es wird
keine Aussicht für eine ernsthafte Wiederversöhnung geben,
solange mehr als 100 000 Franzosen und einige Tausend
Belgier und Engländer am Rheine stehen. Unglücklicher-
weise beabsichtigt man in Frankreich nicht die Räumung.
Jeder weiß, welcher Widerstand besetzt von dem Geist eines
anderen Zeitalters fortgesetzt zum Vorschein kommt. Wenig-
stens aber diskutiert man die Möglichkeit einer Verringerung.
Einst wurden Deutschland Versprechungen gegeben, die man
erfüllen muß. Aber in Frankreich sind Elemente vorhanden,
die den Tag der Erfüllung soweit als möglich hinausschieben
wollen. So erklärt sich der Notenwechsel zwischen London
und Paris. In französischen Regierungskreisen findet man
den englischen Vorschlag übertrieben und weist auf die
Berichte des Generals Guillaumat und die Enthüllungen der
„Menschheit“ hin, die man geschickt ausgebeutet habe. Es ist
nicht zu leugnen, daß die deutschen Nationalisten wie die
französischen handeln würden, denn die Mentalität ist hien
und drüben die gleiche. Aber gerade um den Panzermanis-
mus seines Hauptargumentes zu berauben, muß man so
schnell wie möglich zur völligen Räumung schreiten. An
dem Tage, da Köln und Mainz nicht mehr besetzt sein werden,
werden die wahren Anhänger des Friedens die Seite des
Rheins und jenseits des Rheins an Boden gewinnen. Jetzt
handelt es sich um eine Annäherung oder um eine Vereingung
des Krieges.

Zur Frage der Verringerung der Besatzungstruppen am
Rhein schreibt der „Matin“: Obgleich die Verhandlungen mit
der englischen Regierung noch nicht vollständig beendet sind,
scheint es doch festzustehen, daß die verschiedenen interessierten
Regierungen, ausgehend von einer jetzigen Besatzungsstärke
von 72 000 Mann, sich auf eine zukünftige Gesamtbesatzungs-
stärke von 60 000 Mann geeinigt haben. Jedenfalls hatte
Frankreich an dieser Ziffer fest. Es bleibe also nur noch die
Verteilung auf die einzelnen alliierten Heere übrig, was aber
eine untergeordnete Frage sei. Deutschland werde also eine
leichte Genugtuung erhalten, denn es könne nicht behaupten,
daß eine Herabsetzung um 12 000 Mann bei einer so geringen
Gesamtstärke eine unbedeutende Geste wäre. Frankreich da-
gegen würde im Rahmen der Beiträge weiter seine Sicherheit
gewährleistet sehen, was mit einer Verständigungspolitik
gegenüber einem neuen Deutschland nicht vereinbar sei.
Verschiedenen Zeitungen zufolge soll Briand nach Beendigung
des Ministerrates geäußert haben, man könne die Angelegen-
heit als erledigt betrachten.

Das deutsch-französische Abkommen.

Allseitiges Entgegenkommen.

Der französische Ministerialdirektor Terruys erklärte
einem Vertreter des „Echo de Paris“ über das deutsch-fran-
zösische Handelsabkommen unter anderem:

Das Abkommen ist der Ausdruck der finanziellen Gesun-
dung Deutschlands. Die durch den Versailler Vertrag ge-
schaffene einseitige Regelung des Warenaustausches zwischen
Deutschland und den alliierten Ländern konnte die Periode der
juristischen Liquidierung des Krieges nicht überleben. Man
muß sich darüber klar sein, daß der Abbruch der Verhandlun-
gen im Jahre 1925 genau mit der Finanzkrise im Juni zu-
sammenfiel und daß die Bemühungen im Frühjahr 1926
wegen der raschen Entwertung der französischen Währung un-
fruchtbar geblieben sind.

Die Wirtschaft der beiden Länder ist übrigens nicht von
der der übrigen Europas unabhängig, und die Entwicklung der
deutsch-französischen Beziehungen von 1924 bis 1927 steht in
engem Zusammenhang mit der Entwicklung der Sicherheit, die
nach zehnjähriger beängstigender Anarchie durch die Bemühun-
gen der Privaten wiederhergestellt und dann in staatliche Ver-
pflichtungen umgewandelt wurde. Nach dem Mißerfolg der Kon-
ferenz von Genua habe die Genfer Konferenz gezeigt, daß das
internationale Europa entgegenkommend geworden ist. Dieser
Geist habe sich bei allen Ländern einschließlich Deutschland
und Frankreich gezeigt. Terruys zollt der Objektivität seiner
deutschen Verhandlungsgegner volle Anerkennung und brachte
zum Ausdruck, daß die in dem Abkommen Deutschland ge-
währte Meistbegünstigung nur die natürliche Folge des Ein-
tritts Deutschlands in den Völkerbund, seiner dort täglich zu-
tretenden politischen Gleichberechtigung und des bisweilen
hervortretenden wirtschaftlichen Uebergewichts sei.

Die Entscheidung über Sacco und Vanzetti

Alle Einsprüche verworfen.

In der bekannten Entscheidung des Obersten Gerichtshofs
in Boston wird ausgeführt:

Der Antrag für einen neuen Prozeß ist zu spät gekommen,
da das Urteil bereits verkündet war. Weder der Richter noch
einer seiner Beisitzer hätten die Befugnis, einen Antrag auf
Zurücknahme eines Urteils zu bewilligen. In bezug auf das
Ersuchen auf Erlass eines Revisionsbeschlusses sagt die Entschei-
dung: „Die gesetzlichen Bestimmungen sind klar und müssen
dahin ausgelegt werden, daß der Erlass eines Revisionsbeschlusses
nur in der Hauptsache im freien richterlichen Ermessen eines
Einzelrichters liegt, dem das Ersuchen vorgelegt wird.“

Das Ersuchen ist mit Recht abgelehnt worden, weil nach
gemeinem Recht der Erlass eines solchen Revisionsbeschlusses hin-
sichtlich geworden ist im Hinblick auf den ausdrücklichen Text des
Gesetzes, wie er in den Statuten offenkundig gemacht ist.

Uebersetzung in das Todeshaus

Sacco und Vanzetti sind wiederum in das „Todeshaus“
übergeführt worden. Sie gingen Arm in Arm dorthin. Man
sah sie sogar durch die Hinrichtungsstube, wo der elek-
trische Stuhl unter einer Wachstuchbede stand. Vor der Ueber-
führung wurden die beiden Verurteilten von ihrem italienischen
Rechtsanwalt Musmanno besucht. Sacco empfing ihn ruhig
und erklärte: „Ich habe dies erwartet“. Vanzetti hatte den
Rechtsanwalt mit wirrem Blick an und sagte: „Ich wußte, ich
würde, daß es so kommen würde. Jetzt hole doch die Millionen
Menschen heran. Wer macht denn eigentlich all den Lärm?“
Musmanno sagte, er habe den Eindruck, daß Vanzetti geistes-
gestört sei.

Die Hindenburg-Spende.

Irreführende Gerüchte.

Es bestehen, wie beobachtet wird, vielfach noch Zweifel
über den Zweck der Hindenburg-Spende. Ihnen gegenüber
wird festgestellt:

Die Ehrengabe, wie sie in Gestalt der Hindenburg-Spende
dem Reichspräsidenten aus Anlaß seines demnächstigen
80. Geburtstages dargebracht werden soll, will er unge-
kürzt und ausschließlich zugunsten von Krieger-
waisen und Veteranen verwenden. Diese schon vor
längerer Zeit bekanntgegebene Erklärung des Herrn Reichs-
präsidenten v. Hindenburg schließt die Verwendung der Mittel
der Hindenburg-Spende aber auch nur eines Bruchteils von
ihnen zu einem anderen Zweck als dem angegebenen aus. Der
Verwendungszweck der Hindenburg-Spende dürfte damit end-
gültig festgestellt sein.

Die Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende, Berlin NW.
40, Schornhorststraße 35, hat sich der dauernden Ueberwachung
durch die Deutsche Revisions- und Treuhand-A.G. unterstellt.
Sie ist im übrigen bereit, jedem sachlich Interessierten an der
Spende ihrer Unterlagen alle gewünschten Auskünfte zu geben.
Sie fühlt sich zu diesem Angebot um so mehr genötigt, als
bedauerlicherweise auf Grund unkontrollierbarer Angaben in
der Öffentlichkeit der Versuch unternommen wird, die ein-
gangs gekennzeichneten Zweifel über den Wohlfahrtszweck der
Hindenburg-Spende zu nähren.

Der Frankfurterkrieg in Belgien.

Eine unparteiliche Untersuchungskommission.

Von zuständiger Stelle wird folgendes mitgeteilt:

Die letzten Veröffentlichungen des Untersuchungsausschusses
des Reichstags über gewisse Ereignisse des Weltkriegs haben
die belgische Regierung veranlaßt, der belgischen Kammer drei
Memoranden über die Frage der Neutralität, des Frankfurter-
krieges in Belgien und der Arbeiterdeportationen vorzulegen.
Zwei von diesen Memoranden sind bereits veröffentlicht und
den anderen Regierungen, darunter auch der deutschen Regie-
rung, zur Kenntnis gebracht worden. Das dritte Memorandum
über die Arbeiterdeportationen wird demnächst veröffent-
licht werden.

In ihrem Memorandum über die wegen des Frankfurter-
krieges gegen Belgien erhobenen Vorwürfe hat die belgische
Regierung daran erinnert, daß Belgien im Laufe des Krieges
eine Enquete verlangt und daß es gegen eine solche, wenn auch
ver spätete, nichts einzuwenden habe. Die belgische Regierung
hat bei der Ueberlegung der Denkschrift die Aufmerksamkeit
der deutschen Regierung auf diesen Vorschlag gelenkt. Die deutsche
Regierung hat darauf der belgischen Regierung mitteilen lassen,
daß sie die belgische Erklärung begrüße und damit einverstanden
sei, alsbald in Verhandlungen über die Einkennung einer un-
parteilichen Untersuchungskommission einzutreten. Herr Van-
derwerf hat Herrn v. Koller diese Mitteilung bestätigt und
hingefügt, daß er davon keine Kollegen in der belgischen
Regierung, von denen mehrere auf Urlaub seien, alsbald ver-
ständigen werde.

Wie in Berlin weiter erklärt wird, wurde die belgische
Anregung auf Einkennung eines solchen Ausschusses naturgemäß
bei der Reichsregierung günstig aufgenommen. Sie hat be-
kanntlich in der Erwägung, daß ähnliche Streitfragen nur
durch unparteiliche Untersuchungen geklärt werden können,
wiederholt selbst die Schaffung solcher Ausschüsse angeregt. Auf
deutscher Seite würde man es nur begrüßen, wenn die Arbei-
ten des einsetzenden Untersuchungsausschusses, dessen Befug-
nisse in den bevorstehenden Verhandlungen erst festgelegt wer-
den müssen, sich so weit als möglich ausdehnen.

Die Kriegsschuldfrage.

Ein Interview des Königs von Bulgarien.

Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ hatte
eine längere Unterredung mit dem in Koburg weilenden ehe-
maligen König Ferdinand von Bulgarien, in der dieser
erklärte, er glaube, daß kein Volk den Krieg wirklich
gewollt habe. Die Katastrophe sei durch gewisse an-
stößige der Völker interessierte Kreise, die auch den Anschlag
von Sarajewo veranlaßt hätten, hervorgerufen worden. Er
könne sich im Augenblick nicht näher darüber äußern, habe
aber den Ereignissen sehr nahe gestanden, so daß er gut unter-
richtet sei. Eines Tages werde die französische Öffentlichkeit
erkennen, wie unrecht sie ihm gegenüber gehandelt habe. Er
erklärte ferner, er sei gegenwärtig mit der Abfassung seiner
Lebenserinnerungen beschäftigt.

Bodenverbesserungsdarlehen.

Verbilligung des Zinsfußes.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft
hat nach Vornehmen mit den Landesregierungen Rich-
linien für die Verbilligung des Zinsfußes von Bodenverbesser-
ungsdarlehen herausgegeben. Danach stellt die Reichs-
regierung in den Jahren 1927 bis 1931 je sechs Mil-
lionen RM. zur Zinsverbilligung zur Verfügung. Zins-
verbilligung können erhalten Genossenschaften oder Einzel-
landwirte. Die Verbilligung erfolgt derart, daß der
Landwirt für fünf Schonjahre nicht mehr als 4 v. H. Zinsen
neben einem Verwaltungslostenzuschlag von höchstens 4 v. H.
für das ausgenommene Meliorationskapital zu zahlen hat;
der darüber hinausgehende Zinsbetrag wird ihm aus Reichs-
mitteln vergütet. Die Zinsverbilligung wird nur für Dar-
lehen gewährt, deren Zinsfuß, Auszahlungshöhe usw. an-
gemessen ist. Welche Kreditanstalten der Meliorationsunter-
nehmer für die Darlehensgewährung in Anspruch nehmen
will, bleibt ihm überlassen; eventuell ist die Rentenbankkredi-
tanstalt bereit, Meliorationsdarlehen zu gewähren.

Politische Tageschau.

Die Frauen und der Reichswirtschaftsrat. Der Bund
Deutscher Frauenvereine als Zusammenfassung von 77 Frauen-
verbänden mit insgesamt einer Million Mitglieder hat an den
Reichswirtschaftsrat eine Eingabe gerichtet, in der für
den künftigen Reichswirtschaftsrat eine stärkere Berücksichti-
gung der Fraueninteressen gefordert wird. Die Eingabe schlägt
vor, die Zahl der Mitglieder jeder der drei Abteilungen des
Reichswirtschaftsrates um mindestens drei zu vermehren, für
die hierdurch gewonnenen Sitze Frauen zu ernennen und die
Bezeichnungen dieser Mitglieder den Verbänden und Körper-
schaften zu übertragen, die zahlenmäßig oder ihrer Bedeutung
nach eine Beteiligung der Frauen am Wirtschaftsleben gewähr-
leisten.

Der Bombenattentatsversuch gegen das italienische Generalkonsulat in Nancy. Die Untersuchung über den Versuch eines Bombenattentats gegen das italienische Generalkonsulat in Nancy hat zu der Feststellung geführt, daß lediglich infolge der schlechten Qualität des Pulvers, das verwendet worden war, eine Explosion der Bombe verhindert wurde. Die eine Zündschnur war nur ein Stückchen niedergebrannt, während die andere Zündschnur 16 Zentimeter abgebrannt war. Militärische Sachverständige des Artillerie-Regiments haben erklärt, die acht Kilo Sprengstoff hätten genügt, ein gut Teil des italienischen Konsulats in die Luft zu sprengen. Ueber die Beweggründe des Attentats ist nichts bekannt.

Neue tschechoslowakische Nachforschungen auf deutschem Boden. Eine Mitteilung der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Berlin erklärt die Nachricht einiger deutscher Blätter, daß der tschechoslowakische Konsul in München in Begleitung von zwei französischen Offizieren in Reidenheim der dort arbeitenden tschechoslowakischen Staatsangehörigen Franz Klein aufgesucht und ihn über seine Schilderungen der Kriegsgreuel in Tschies vernommen habe, als nicht den Tatsachen entsprechend.

Der Dank an die Wiener Polizei.

Wien, 22. August. Auf Grund eines Ministerratsbeschlusses hat Bundeskanzler Dr. Seipel an den Polizeipräsidenten Dr. Schöber ein Schreiben gerichtet, in dem fest, nachdem durch die Untersuchung ein genauer Einblick in die Ereignisse vom 15. Juli möglich war, neuerlich die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht wird, daß es durch die Umsicht und zielbewusste Tatkraft des Polizeipräsidenten und durch seine vorbildliche Leitung des ihm unterstellten Apparat gelungen ist, die Bundeshauptstadt Wien und Oesterreich vor den katastrophalen Folgen eines die Ruhe des Staates bedrohenden Aufstandes zu bewahren.

Die Polizeidirektion Wien habe sich abermals als der festeste Hort der staatlichen Ordnung bewährt. Allen Angehörigen dieses musterhaft organisierten Apparates wird für ihre beispielgebende Treue und ihr bis zur Selbstaufopferung hingebungsvolles Verhalten, welches die Bürger Oesterreichs in schwersten Zeiten mit voller Beruhigung und Zuversicht erfüllt habe, der Dank und die Anerkennung ausgesprochen.

Ein ähnliches Schreiben hat Vizekanzler Hartleb als Leiter des Bundeskanzleramtes (Innere) an den Polizeipräsidenten Dr. Schöber gerichtet.

Tschangtsaisch will nach Deutschland.

Berlin, 22. August. Nach englischen Meldungen soll der ehemalige Führer der tschinesischen Armee, General Tschangtsaisch, sich am heutigen Montag nach Deutschland einschiffen wollen.

Drei Menschen in einer Sandgrube erstickt.

Meißen, 22. August. In einer Sandgrube bei Rössen verunglückte das Ehepaar Oberlein aus Rassenberg, sowie ein zwölfjähriger Schulknabe aus Saulitz durch plötzliches Nierergehen gewaltiger Sandmassen. Die Verunglückten konnten erst nach mehrstündiger angestrengter Arbeit als Leichen geborgen werden. Das Ehepaar hinterläßt neun unverheiratete Kinder.

Verheerendes Schadensfeuer.

Schwerin a. W., 22. August. Das Sägewerk des Zimmermeisters Kleemann fiel mit dem ganzen Maschinenbestand einem verheerenden Brande zum Opfer. Ein benachbartes Wohnhaus wurde ebenfalls eingekassiert.

Tödlicher Unfall bei einer Übung der Reichsmarine.

Miel, 22. August. Auf „M. 133“ wurden durch Explosion eines kleinen Sprengkörpers ein Mann der Besatzung schwer und zwei leichter verletzt. Die Verletzten fanden Aufnahme im Marinehospital. Trotz sofort vorgenommener Operation ist der schwerver-

letzte Oberheizer Franz May noch im Laufe des Abends gestorben. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Unausgesehtes Unwetter in Baden.

Schopfheim (Baden), 22. August. Nach dem schweren Unwetter in der Gegend von Baden-Baden und im Murgtal ist auch das Gebiet von Schopfheim-Jell im Wiesental arg heimgesucht worden. Ein furchtbarer Hagelschlag hat im Zeitraum weniger Minuten entsetzliche Verwüstungen in den Gärten und auf den Feldern angerichtet. Hunderte von Obstbäumen sind durch den Sturm umgeknickt worden. Auch in den Wäldern wurden ganze Waldbestände niedergelegt.

Wunderheilungskongreß in Genf.

Genf, 22. August. Am heutigen Montag wird hier der dritte Kongreß der europäischen Wunderheiler eröffnet, auf dem u. a. auch die deutschen Wunderheiler aus Dänemark, Estland, Ungarn, Italien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei und Südbavien durch zahlreiche Delegierte vertreten sind.

Das Gelöbniß des Rheinlandes.

Von der Magdeburger Tagung.

In Magdeburg fand die sechste Generalversammlung des Reichsverbandes der Rheinländer statt, die vom Ehrenpräsidenten Dr. Kaufmann (Berlin) unter dem Motto „Treue der Heimat, treu dem Vaterlande“ eingeleitet wurde. Aus allen deutschen Ländern waren Vertreter der Regierungen erschienen, über 300 Ortsvereine, von Memel bis Konstanz, hatten Vertreter gesandt. Nach einem Vortrag über die Räumungsfrage von Dr. Mehrmann (Berlin) fand folgende Entscheidung einstimmig Annahme.

„Die zugehörte politische Lage erfordert dringend, die bewährten Posten geistigen Schutzes am Rhein zu verstärken. Der Reichsverband der Rheinländer gelobt, mit erhöhtem Ernst und noch größerer Zielstrebigkeit für die schwer geprüften Landsteute im Westen zu wirken. Seiner überparteilichen Grundeinstellung getreu will er sich auch bemühen, über frösterkündende Gegensätze hinweg, für die Gesamtheit der Nation, die Geschlossenheit des Volkswillens und die Unzerbrechlichkeit des deutschen Volkstums weiter zu arbeiten. Dienst an der rheinischen Heimat und am deutschen Volke sollen auch in Zukunft auf seine Fahnen geschrieben sein.“

Reichsaussenminister Dr. Stresemann sandte dem Reichsverband der Rheinländer zu seiner Tagung in Magdeburg aus Norderny folgendes Telegramm:

„Den in Magdeburg zur Jahreshauptversammlung vereinigten Mitgliedern des Reichsverbandes der Rheinländer sende ich die herzlichsten Grüße. Ich wünsche der Tagung aufrichtig gutes Gelingen und bedauere sehr, meine Wünsche nicht selbst an Ort und Stelle aussprechen zu können. Der Reichsverband darf versichert sein, daß unter den vielen Aufgaben, um deren Lösung die deutsche Außenpolitik sich bemüht, es gerade die mit dem Rheinland im Zusammenhang stehenden Fragen sind, die uns vor allen anderen am Herzen liegen. Der deutsche Außenminister vergißt das deutsche Rheinland keinen Augenblick.“

Es fand dann noch eine große Kundgebung statt, an der auch zahlreiche Deutsch-Oesterreicher teilnahmen.

Vor dem Start Rönnecke.

Die Probeflüge abgeschlossen.

Mit dem letzten Probeflug ist die „Germania“ endgültig durch die Auftraggeber, Rönnecke und Graf Solms, von den Casparwerken übernommen worden. Alle Probeflüge und Probefahrten mit dem immer höher belasteten Flugzeug sind ohne irgendeine Störung oder einen Rückschlag vorwiegend verlaufen, was

umso höher zu bewerten ist, als gerade der schwierigste Teil dieser vollkommen neuartigen Versuche mit einem enorm überlasteten Flugzeug auf einem fremden Platz, weitab von den eigenen Fabrikationshallen, durchzuführen war.

Die endgültige Entscheidung über die Auswahl des Junkers hat sich Rönnecke noch vorbehalten. Mit den Tankarbeiten ist begonnen worden. Wie aber offiziell mitgeteilt wird, ist infolge der ungünstigen Wetterlage der Termin für den Start noch unbestimmt.

Die endgültige Ausrüstung der „Germania“

wird bestehen aus zwei großen Tanks, einer größeren Anzahl Kanister verschiedener Größen, Werkzeugen, Zündkerzen, zwei Schwimmwesten, einer Sternsignale, Pistole mit roten und weißen Signalsternen, einem Aufstiegsboot zum Aufpumpen und Ausblasen, See- und Landarten. An Lebensmitteln werden mitgeführt 4 Thermosflaschen mit Kaffee und Tee, 2 mit Fleischbrühe, ein Gefäß mit 4 Litern Trinkwasser, etwas Kognat, belegte Brötchen, Eier, Tomaten, viel Obst, Kola-Durk, Schokolade, Reis und mit Kognat gefüllte Pralinen.

Lothales.

Gedenktage für den 23. August.

1813 Die Preußen schlagen die Franzosen und Sachsen bei Großbeeren — 1831 Feldmarschall Graf Reibherdt v. Gneisenau in Posen (* 1760) — 1842 * Der Geschichtsschreiber Karl Theodor v. Heigel in München († 1915) — 1866 Friede zu Prag zwischen Oesterreich und Preußen — 1916 Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“ kehrt von der ersten Amerikafahrt zurück — 1923 Die Türkei ratifiziert den Friedensvertrag von Lausanne.

Glühende Kohlen.

Wer einmal auf glühenden Kohlen gesessen hat, wird ohne weiteres zugeben, daß es angenehmere Sitzgelegenheiten gibt. Mit glühenden Kohlen wird zwar nur theoretisch eingeleitet, aber vielleicht sind sie gerade deshalb eine viel schlimmere Gedankenstütze, als es die qualvollste mittelalterliche Peinhaft gewesen sein mag, weil eine körperliche Tortur meist ein Schwenden der Sinne und damit eine Herabminderung des Qualgefühls zur Folge hat. Glühende Kohlen jedoch haben die Eigenschaft, das bis zum fieslichen Schmerz gesteigerte Gefühl brennender Ungewißheit nicht nur bei Blut zu erhalten, sondern es durch das fortwährende Schüren mit dem Eisen lachender Ueberlegung und ängstlicher Furcht bis zur sengenden Flamme aufzuleben zu lassen.

Die Gedanken rufen wie ein Feuerball durch alle Windungen des Gehirns. Der Morseapparat der Nerven hämmert die unwahrscheinlichsten Zeichen durch die Bewußt- und Unbewußtseinstafel. Ueberdampf siedet in allen Abzweigungen. Die Ungebuld liegt als Zündschnur an der Mine, die auf irgendeine Art eine entscheidende Wendung im Sappentrieg des täglichen Stellungskampfes herbeiführen soll. Entweder es geht vorwärts, oder man muß eine innegehabte Stellung preisgeben. Häufig geht es um alles, wenn man wie auf glühenden Kohlen sitzt.

Glühende Kohlen sind unter Umständen ein heilsames Schwitzbad. Manche Höhenkranke schrumpt in solchen Augenblicken auf das Talglicht zusammen, das sie im Grund immer war. Und manchmal dümmert auf dem Feistissen der glühenden Kohlen ein Wissen, um das es sich praktisch einmal verlohnen wird, theoretisch unter dem heißen Hauch eines Schrockos aufgewirbelter Gefühle gekußt zu haben. Denn in der Marklofe der glühenden Kohlenkase ist vielen schon ein physischer Draufspruch zuteil geworden. Aehnlich dem: Erkenne dich selbst!

Wettervorhersage für Dienstag. Regenfälle wechseln mit vorübergehender Aufklärung.

Das Mitführen von Hunden in Personenzügen. Die Reichsbahn will den vielfachen Klagen über mangelhafte Beförderungsmöglichkeit für Hunde dadurch abhelfen, daß

„Gerade um selbsterwillen wollte ich mit Ihnen reden. Verfügen Sie über mich, wie Sie wollen, aber helfen Sie mir zuerst, ihn nach Hause zu bringen. Weiter verlange ich nichts von Ihnen.“

Das Gesicht Javerts verzog sich wie stets, wenn man glaubte, er werde etwas zugestehen. Er sagte auch nicht nein.

„Der Mann war auf der Warrilade“, sagte er halblaut, als wenn er mit sich selbst rede. „Man nannte ihn Marius.“

Baljeau suchte in dem Frack des Marius und zog das Taschenbuch heraus, öffnete dasselbe auf der mit Bleistift beschriebenen Stelle und zeigte es Javert. Man rief eine Drofsche und brachte Marius zu der auf dem Zettel angegebenen Adresse.

Man trug ihn in den ersten Stock hinauf und legte ihn auf ein altes Sofa. Während der Bediente nach dem Arzt ging, die Wagg aber den Wäschekorb aufmachte, schloß Baljeau, daß Javert ihm die Hand auf die Schulter legte. Er sah ein, was das bedeuten sollte, ging wieder hinunter und Javert folgte ihm.

„Inspektor Javert“, sagte Baljeau, „bewilligen Sie mir noch etwas.“

„Was?“ fragte Javert barsch.

„Lassen Sie mich einen Augenblick nach Hause gehen; dann mögen Sie mit mir tun, was Sie wollen.“

Javert schloß einige Augenblicke, schob das Kinn in den Kragen seines Rockes tief hinein, dann ließ er das Vorderfenster in der Drofsche herunter und sagte:

„Ausser, Straße des Bewaffneten Nr. 7.“

Unterwegs sprachen sie kein Wort weiter. Am Eingang der Straße des Bewaffneten hielt die Drofsche, weil die Straße zu schmal war, als daß Wagen darin fahren konnten. Javert und Baljeau stiegen aus.

Sie gingen in der Straße hin. Sie war wie gewöhnlich ganz öde. Javert folgte Baljeau. Sie kamen bei Nr. 7 an. Baljeau klopfte und die Tür wurde aufgemacht.

„Es ist gut“, sagte Javert, „geben Sie nur hinauf.“ Mit einem seltsamen Ausdruck und als koste es ihn Anstrengung, so zu reden, sagte er hinzu:

„Ich warte hier auf Sie.“

Baljeau sah Javert an. Diese Handlungsweise entsprach gar nicht Javerts Art. Er machte die Tür auf, trat in das Haus und ging die Treppe hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Elenden“ von Victor Hugo. (Nachdruck verboten.)

Jetzt reichte ihm das Wasser bis unter die Arme und noch immer sank er ein, wie er fühlte. Kaum konnte er sich bewegen in der Tiefe des Schlammes, in dem er sich befand.

Er bemerkte undeutlich über sich den hängenden Kopf und das bleiche Gesicht des Marius. Er machte noch eine verzweifelte Anstrengung und legte den Fuß vorwärts. Da traf er auf etwas Festes, auf einen Stützpunkt. Es war die höchste Zeit.

Er richtete sich auf und stellte sich mit aller Kraft fest wie auf der ersten Stufe einer Treppe, die in das Leben hinaufführt.

Dieser Stützpunkt im Schlamm im letzten Augenblick war der Anfang des anderen Endes des Fußbodens nach der eingesunkenen Stelle. Befand er sich erst darauf, so war er gerettet und es gelang ihm vollständig, sich hinaufzuarbeiten.

Noch einmal ging er weiter; aber wenn er auch nicht das Leben in der Einsinkung gelassen hatte, die Kräfte schienen darin geblieben zu sein. Eine ungeheure Anstrengung hatte ihn erschöpft; die Müdigkeit war jetzt so groß, daß er alle drei oder vier Schritte stehenbleiben mußte, um Atem zu schöpfen. Plötzlich stieß er sich an der Wand. Er war an eine Ecke der Mauer gekommen, und da er gesenkten Hauptes angelangt war, hatte er sich daran gelehnt. Er schlug die Augen auf und an dem Ende da unten vor sich in der Ferne zeigte sich Licht. Es war das gute, weiße Licht, es war der Tag.

Baljeau fühlte kaum Müdigkeit mehr, nicht die Last des Sterbenden auf sich, seine Arme hatten ihre Stahlfestigkeit wiedergefunden, er fühlte mehr als er ging; je näher er kam, um so deutlicher zeigte sich ihm der Ausgang, ein gewölbter Bogen, der sich allmählich verengte.

Baljeau kam an den Ausgang und stieg die Stufen empor. Sie waren im Freien.

Baljeau wollte mit Marius auf dem Rücken weitergehen, als er sich plötzlich irrendwie gehindert fühlte, als wenn jemand hinter ihm liege.

Er drehte sich um und erkannte Javert.

Javert erkannte Baljeau nicht, der gar nicht wiedererkennen war. Er hielt die Arme noch immer auf der

Brust gekreuzt, sagte fester seinen Stod mit dem Kleinknopf und sagte kurz und ruhig:

„Wer sind Sie?“

„Baljeau.“

Javert nahm den Stod zwischen die Zähne, beugte etwas seine Armeleihen und den Rücken, legte die beiden mächtigen Hände auf die Schultern Baljeaus, die sich da eindrückten wie in einen Schraubstock, betrachtete und erkannte ihn. Die Gesichter beider berührten sich fast. Der Blick Javerts war schrecklich.



„Lassen Sie mich einen Augenblick nach Hause gehen; dann mögen Sie mit mir tun, was Sie wollen.“

Baljeau blieb ruhig.

„Inspektor Javert“, sagte er. „Sie haben und halten mich. Ich bin seit diesem Morgen als Ihren Gefangenen an. Ich habe Ihnen meine Adresse nicht gegeben, um Ihnen zu entkommen zu suchen. Nehmen Sie mich, aber gestatten Sie mir etwas.“

Javert schien nicht zu hören. Er ließ auf Baljeau starr sein Auge ruhen und flüsterle mehr die Frage, als er sie sprach: „Was tun Sie hier? Wer ist der Mann?“

Er nannte auch jetzt wieder Baljeau nicht an.

Baljeau antwortete und der Ton seiner Stimme schien Javert zu weiden:

taunzig nicht nur in der dritten Wagenklasse, sondern auch in einem Wagen vierter Klasse, der nicht für Reisende mit Traglasten bestimmt, sondern mit Sitzbänken vollständig ausgestattet ist, ein Abteil für Reisende mit Hunden eingerichtet wird. Es soll als solches kenntlich gemacht werden. Hinsichtlich des Fahrpreises für die Beförderung des Hundes in der vierten Klasse tritt keine Änderung ein, es ist für Hunde also in jedem Falle eine halbe Fahrkarte dritter Klasse zu lösen. Um eine Belästigung der übrigen Reisenden durch Hunde zu vermeiden, sind die Hunde in den Abteilen an der Leine zu führen und mit einem Maulkorb zu versehen. Für die Folge wird also in jedem Eil- und Personenzug ein Hundabteil eingerichtet, das bei Platzmangel auch mit anderen Reisenden belegt werden kann.

Stadlverordnenenstiftung am Dienstag, den 23. August 1927 abends 8.15 Uhr im Stadlverordnenenstiftungsaal.

Tagesordnung:

1. Uebernahme des Ausschlusses „Ellerhöhe“ in das Eigentum der Stadt.
2. Mitteilung betr. Neubau eines Amtsgerichtsgebäudes.
3. Errichtung einer Bedürfnisanstalt an der Bürgerschule 1.
4. Zeichnung eines Garantiefonds für das diesjährige Tennisturnier.

Der Kameradschaftsbund ehem. 80er hat am Jahreslage der Einweihung des Denkmals für die gefallenen 80er, am Sonntag vormittag 11.30 Uhr, nach kurzer Gedenkrede des Vorsitzenden am Denkmal einen Vorbeerkranz niedergelegt.

Unfall. Heute vormittag gegen 10 Uhr ereignete sich in der Luisenstraße ein Unfall. Ein Radfahrer bemerkte beim Vorbeifahren eine seiner Verwandten und stieg ab, um dieselbe zu begrüßen. Hierbei rutschte er so unglücklich aus, daß er einen Beinbruch erlitt. Herr Bandagist Sahm legte sofort den Notverband an und ließ den Verunglückten im Auto nach dem Städtischen Krankenhaus befördern.

Postales. Der Betrieb auf den regelmäßigen Kraftpostlinien des Unwettergebiets im östlichen Erzgebirge Dresden—Heidenau—Glashütte—Geising—Zinnwald mit Anschluß nach Tepitz—Schönau und Dresden—Glashütte—Geising—Wittenberg (Erzg.) ist wieder aufgenommen worden. Es verkehren täglich 9 Fahrten in jeder Richtung. Abfahrtsstelle Dresden Hauptbahnhof (Wiener Platz). Außerdem werden von Dresden Hauptbahnhof (Wiener Platz) aus Kraftpoststrundfahrten in das Goltzsch- und Müglitztal (Unwettergebiet) ausgeführt.

Bauliche Veränderungen am Elektrizitätswerk. Wie uns heute von zuständiger Seite mitgeteilt wird, soll der 40 m hohe Schornstein der alten Anlage des Elektrizitätswerkes in der Mauerstraße abgebaut werden, weil derselbe für die Neubauten ein Hindernis bildet. Man beabsichtigt eine neue Hochstromanlage zu errichten und das Kesselhaus in eine Zählerwerkstätte umzuwandeln.

Bemerkenswerte Vogelzugzuchten im Zoo. Nachdem es dem Frankfurter Zoologischen Garten im vorigen Jahre gelungen war, den schönen Südafrikanischen Aronkenkibitz zu züchten, hat das gleiche Zuchtpaar bereits im zeitigen Frühjahr dieses Jahres eine Brut hochgebracht. Die jungen der vorjährigen Brut unterscheiden sich in der Größe und Zeichnung nicht mehr von den Alten, sind jedoch maller in der Färbung. Zur Zeit führt das sorgsame Elternpaar die zweite Brut dieses Jahres bestehend aus 3 reizenden, trippelnden, noch im Dunengefieder stehenden Jungvögeln, deren erstaunliches Wachstum die täglichen Besucher beobachten können. Aufsehererregend war im Vorjahre auch die überhaupt erstmalig geglühte Zucht des abessinischen Prach- oder Dreifarbenlangstares, sowie die vollkommen gelungene Aufzucht des abessinischen Rotschnabels, einer Zweignashornvogelart. Auch in diesem Sommer haben die Prachtglanzlare zwei Junge hochgebracht, und der Loh hat — nach Nashornvogelart — sein Weibchen an genau dem selben Datum wie im Vorjahre — nämlich am 23. Juli im Brutkasten mit einer lehmigen Masse eingemauert. Der Perchard hat häufig Gelegenheit zu sehen, wie sorgsam der Loh sein Weibchen durch den schmalen in der Lehmwand verbleibenden Schlitz füttert. Hoffentlich wird auch diese Brut zu einem guten Resultat führen. Die vorjährigen Jungen, die sich von den Alten längst nicht mehr unterscheiden, befinden sich im äußeren Abteil der gleichen Voliere.

Die Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung zu Berlin hält ihren diesjährigen Lehrgang für höhere Schul- und Verwaltungsbeamte vom 28. August bis 20. September in Bad Homburg v. d. H. ab. Dieser Lehrgang umfaßt Vorlesungen, Vorträge und Besichtigungen. Die Gesamtveranstaltung soll als einheitliches Ganzes die Wandlungen anschaulich machen, die die deutsche Volkswirtschaft gegenüber der Vorkriegszeit erfahren hat. Demgemäß wird nicht die Darstellung von Einzelfakten, sondern die Erörterung des Problematikums vorherrschen. Besondere Beachtung soll den Ursachen der wirtschaftlichen und sozialen Krisenerscheinungen sowie den Maßnahmen zu ihrer Ueberwindung zuteil werden.

Die Staatswissenschaftliche Vereinigung feiert gleichzeitig mit der Eröffnung des Lehrganges das Fest ihres 25 jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß werden der Vorsitzende des Vorstandes, Staatsminister a. D. Dr. h. c. Saemisch, und der 2. Vorsitzende, Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Sering, Ansprachen halten, an die sich Begrüßungsreden des Oberpräsidenten der Provinz Hessen—Nassau und der Vertreter anderer staatlicher und kommunaler Behörden anschließen werden. Am Montag, den 29. August, 9 Uhr vormittags, beginnen die Vorlesungen, die von hervorragenden Gelehrten in der Zeit

gehalten werden. Es werden sprechen über grundlegende Strukturwandlungen der deutschen Volkswirtschaft: Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Harms—Ahl, Prof. Dr. Bräse—Berlin, Prof. Dr. Lederer—Heidelberg, Prof. Dr. Salin—Basel. Ferner werden sprechen aus dem Gebiete der Landwirtschaft: Prof. Dr. Lang—Königsberg—Pr., Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Sering—Berlin, Prof. Dr. Bedemann—Bonn—Pöppelsdorf, Präsident Seypp—Berlin, aus dem Gebiete der Industrie: Staatssekretär a. D. Prof. Dr. Hirsch—Berlin, Prof. Dr. Meyenberg—Braunschweig, Prof. Dr. Kalveram—Frankfurt a. M., Prof. Dr. Heyde—Ahl, Prof. Dr. Schumpeter—Bonn, Ministerialdirektor Dr. Schäffer—Berlin, Prof. Dr. Flechtelheim—Berlin, Staatssekretär Dr. Trendelenburg—Berlin, über das Handwerk: Generalsekretär Dr. Matusch—Hannover, Syndikus Dr. Spitz—Wiesbaden, Ministerialdirektor Dr. Reichardt—Berlin, über den Handel: Prof. Dr. Vershosen—Münster, Dr. Dr. Rosenbaum—Hamburg, aus dem Gebiete des Verkehrs: Staatssekretär a. D. Vogt—Berlin, Staatssekretär Sautter—Berlin, Prof. Dr. von Wedderath—Ahl, Reichsverkehrsminister a. D. Dr. Krohne—Berlin, Ministerialrat Pflug—Berlin, Direktor Wronsky—Berlin über Geld-, Kredit- und Bankwesen, Prof. Dr. Prion—Berlin Direktor Dr. Kahn—Frankfurt a. M., Dr. Feidels—Berlin über die Lohnarbeiter, Professor Dr. Kehler—Leipzig, Geh. Regierungs-Rat Dr. Welgerl—Berlin, Regier.-Rat Wolde—Berlin über Gegenwartsprobleme der öffentlichen Finanzwirtschaft, Staatssekretär Dr. Popitz—Berlin, Prof. Dr. Gerloff—Frankfurt a. M.

Außerdem werden Vorlesungen gehalten werden von Prof. Dr. Kühnemann—Breslau über die geistigen Strömungen der Gegenwart, Prof. Dr. Scheel—Ahl über die politische Ideenvwelt der Nachkriegszeit, Prof. Dr. Deslauer—Frankfurt a. M. über Philosophie der Technik, Prof. Dr. Rubin—Gießen über das Rhein-Mainische Gebiet im Wandel der Zeiten, Prof. Dr. Lauscher—Bonn über Deutschland und der Welten, Staatssekretär a. D. Bergmann—Berlin über das Problem der deutschen Reparationsleistungen, Oberbürgermeister Dr. Landmann—Frankfurt a. M. über Gegenwartsprobleme des Rhein-Mainischen Wirtschaftsgebietes.

An je einem Tage der Woche finden Besichtigungen landwirtschaftlicher und industrieller Betriebe statt.

Teilnahmeberechtigt sind Personen, die neben der allgemeinen Bildung bis zu einem gewissen Grade auch eine staatswissenschaftliche Vorbildung besitzen. Auskunft erteilt durch Uebersendung des Programms die Geschäftsstelle, Berlin W. 56, Schinkelplatz 6.

Sitzung der Gemeindeverwaltung in Sonnenheim. Bei der am 19. August stattgefundenen Sitzung der Gemeindeverwaltung wurden folgende Punkte der Tagesordnung erledigt:

1. Ausbau und Verputz des Bürgermeisterei-Gebäudes. Ein Ausbau soll unterbleiben, da die Räumlichkeiten die dadurch erstellt würden doch nicht ausreichend für die heutige Verhältnisse der Gemeinde sind und in Zukunft an eine anderweitige Unterbringung der Büros gedacht werden muß. Es soll lediglich ein Verputz des jetzt bestehenden Gebäudes stattfinden, wozu die erforderlichen Mittel bewilligt werden.

2. Einteilung von Gemeindegelände in der Feldbergstr. zu Bauplätzen und Festlegung des Veräußerungspreises. Um Siedlern den Erwerb von Baugelände zu günstigen Bedingungen zu ermöglichen wird der Einteilung des Geländes zu Bauplätzen zugestimmt. Als Veräußerungspreis wird 1.50 Mk. pro Quadratmeter festgelegt.

Ausbau des Volksschulgebäudes. Die Regierung ist bereit nur das gefällige Baudrill für den Ausbau zu gewähren, soweit ein Bedürfnis für die Volksschule vorhanden ist. Die Gewährung des Baudrills für die Errichtung eines Lehrsaales für die Mädchenfortbildungsschule wurde abgelehnt. Der Gemeindevorstand wird beauftragt bei der Regierung wegen Bewilligung dieses Baudrills nochmals vorstellig zu werden, da die Errichtung dieses Schulsaales für die Erhaltung der Mädchenfortbildungsschule unbedingt notwendig ist.

4. Aufnahme einer Anleihe für den Hausankauf Echeur, Erben. Die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 12000 wird genehmigt.

5. Die Gemeinde verzichtet auf das Vorkaufsrecht auf das Zinkhan'sche Baugrundstück da 3. mit dem Bau eines Eigenheims beginnt.

Frankfurt a. M. (Einbruchversuch im Zeilpalast.) In der Nacht wurde im Hause Zeilpalast (Zeil 123) ein schwerer Einbruchversuch unternommen. Die Diebe hatten es auf den wertvollen Inhalt der Kassenschränke einer Firma abgesehen. Ihre Werkzeuge und Einrichtungen, die sie vollständig am Tatort zurückließen, lassen erkennen, daß sie auf diesem Gebiete „äußerst gewandt“ sein müssen. Die Kassenschränke haben jedoch standgehalten, was am deutlichsten wohl daran zu erkennen ist, daß verschiedene der Einbrecherwerkzeuge zerbrochen sind. Die Diebe, die bis jetzt noch unbekannt sind, müssen bei ihrer Arbeit gestört worden sein.

Höchst. (Schwerer Verkehrsunfall.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Straße zwischen Ostfild und Patterheim. In der Nähe der alten Delmühle fuhr der Werkmeister Bauer vom Wasserwerk mit seinem Motorrad gegen ein die Straße entlang kommendes Personenauto. Das Auto geriet hierdurch in den Straßengraben. Sein Fahrer und die Insassen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Bauer selbst wurde vom Rad geschleudert und erlitt schwere innere Verletzungen. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Darmstadt. (Zu den Unwetterschäden im Vogelsberg.) Das Unwetter, das bekanntlich im Vogelsberg am 27. Juli niederging, hat eine große Zahl von Landwirten schwer geschädigt, die zum größten Teil nicht versichert sind. Der Bauernbund hat daher an den Landtag folgenden Antrag gerichtet: Wir beantragen, die Regierung zu ersuchen: 1. den Schaden amtlich so rasch als möglich feststellen zu lassen; 2. das betroffene Gebiet zum Notstandsgebiet zu erklären und dementsprechend steuerliche Erleichterungen eintreten zu lassen; 3. den Schweregeschädigten mit Gewährung von Saatgut oder in sonstiger Weise zu helfen.

Mainz. (Ein jugendlicher Ausreißer. Mit einem größeren Geldbetrag, den er an eine Firma abgeliefert hatte, ist ein 17jähriger Ausreißer eines hiesigen Geschäftsladens gegangen. Die Spur des Ausreißers war bisher noch nicht zu ermitteln.

Mingen. (Tragischer Tod eines Achtzigjährigen.) In dem Dorfe Amshaus am der fast 80jährige Michael Stephan, als früherer Wirt vom „Alten Schloß“ eine weitbekannte Persönlichkeit, auf tragische Weise ums Leben. Der alte Mann fiel beim Fruchtladen vom Gerüst auf die Leine und war sofort tot.

Elville. (Vom Dach gestürzt und vom Auto überfahren.) Ein eigenartiger Unfall ereignete sich hier. Der Dachbeder Buh stürzte bei der Arbeit am königlichen Hause vom Dach auf die Straße, wo er im gleichen Augenblick von einem Auto überfahren wurde. Mit schweren inneren Verletzungen wurde Buh ins Krankenhaus gebracht.

Kassel. (Selbstmord oder Unglücksfall?) Von dem Lokomotivführer eines die Strecke Kassel—Walldappel fahrenden Güterzuges wurde die gänzlich zerstückelte Leiche eines unbekannten, etwa 20jährigen Mannes aufgefunden, der sich aller Wahrscheinlichkeit nach von dem Zug hatte überfahren lassen. Der Körper des Toten war buchstäblich in zwei Hälften gespalten. Irrendesche Erkennungszeichen, Papiere und Ausweise fehlten, so daß bis zur Stunde der Tote noch nicht identifiziert werden konnte.

Kassel. (Sturz aus dem Militärtransportzug.) Auf dem hiesigen Verschiebebahnhof stürzte ein Reichsbahnsoldat aus einem fahrenden Militärtransportzug. Dabei wurde dem Soldaten ein Fuß überfahren. Der Verunglückte wurde sofort ins Kasseler Garnison-Spazett überführt.

Vepra. (Ein Streckenarbeiter tödlich verunglückt.) Der Streckenarbeiter Wieke von der Lehrbahnmeisterei Hanau wurde in der Nähe der Blodtstele Hohenwerda (Strecke Vepra—Günfeld) durch die Lokomotive des Personenzuges 861 schwer am Kopf verletzt. Auf dem Transport zum Krankenhaus ist Wieke gestorben.

Eschwege. (Opfer des Verfalls.) Auf den Gleisanlagen zum Personen- und Güterbahnhof in Eschwege wurde der 51jährige verheiratete Eisenbahnarbeiter Martin Wengel aus dem benachbarten Dorf Weidenhausen überfahren und getötet. Der Verunglückte war in der Eisenbahnwerkstätte Göttingen beschäftigt und mußte täglich mit dem Frühzug zu seiner Arbeitsstelle fahren. Er hatte sich etwas verspätet. Um den abgehenden Zug noch zu erreichen, versuchte er die Bahnstrecke Elmshausen nach dem Personenbahnhof durch Ueberschreiten der Gleisanlagen abzukürzen. In der Eile überließ er hierbei den anstehenden Güterzug Göttingen—Vepra, dessen Maschine ihn erschoß und überfuhr. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung. Außerdem wurden ihm beide Beine abgefahren. Der Tod trat sofort ein. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder, von denen drei noch unversorgt sind.

Letzte Nachrichten.

Reichswirtschaftsministerium und Washingtoner Arbeitsabkommen.

Berlin, 22. August. Zu den Blättermeldungen, daß die Besprechungen im Reichswirtschaftsministerium mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft über die Frage der Ratifizierung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens auf die Absicht des Reichswirtschaftsministeriums zurückzuführen seien, einen Feldzug gegen die Ratifizierung dieses Abkommens zu eröffnen, wird den Zeitungen mitgeteilt, daß diese Besprechungen rein informativen Charakter haben und daß von einem derartigen Feldzug nicht die Rede sein könne.

Bessen protestiert.

Berlin, 21. August. Die heftige Staatsregierung hat, wie der „Voss. Zig.“ aus Darmstadt gemeldet wird, beim Reichswirtschaftsministerium Protest eingelegt gegen das Verhalten des hiesigen Reichswehrkommandeurs Friß, der bei der Verfassungsfeier mit seinen Offizieren demonstrativ den Saal verließ, als der Redner Kritik am früheren monarchistischen System übte.

Streckmann an den Reichsverband der Rheinländer

Magdeburg, 21. August. Reichsaußenminister Dr. Streckmann sandte dem Reichsverband der Rheinländer zu seiner Tagung in Magdeburg aus Norderny folgendes Telegramm: „Den in Magdeburg zur Jahreshauptversammlung vereinigten Mitgliedern des Reichsverbandes der Rheinländer sende ich die herzlichsten Grüße. Ich wünsche der Tagung aufrichtig gutes Gelingen und bedaure sehr, meine Wünsche nicht selbst an Ort und Stelle aussprechen zu können. Der Reichsverband darf versichert sein, daß unter den vielen Aufgaben, an deren Lösung die deutsche Außenpolitik sich bemüht, es gerade die mit dem Rheinland in Zusammenhang stehenden Fragen sind, die uns vor allen anderen am Herzen liegen. Der deutsche Außenminister vergißt das deutsche Rheinland keinen Augenblick.“

Beschließung der Wusung-Forts.

Schanghai, 21. August. Fünf Kriegsschiffe, die, wie man annimmt, dem in Tsingtau stationierten nördlichen Geschwader angehören, sind auf der Reede von Wusung erschienen und haben die Forts und den Bahnhof beschossen. Die Forts erwiderten das Feuer, worauf das Geschwader sich zurückzog.

Aus den Veröffentlichungen des Amtsgerichtes.

S. N. B. 121. „Rohma“ Nahrungsmittel-Wahlengellschaft in Bad Homburg v. d. H. Durch Generalversammlungsbeschluß vom 27. Juli 1927 soll das Grundkapital von 43000 RM. auf 8600 RM. herabgesetzt werden, durch Zusammenlegung von je 5 Stammaktien a RM. 20 in eine Stammaktie a 20 RM. Durch Generalversammlungsbeschluß vom 27. Juli 1927 sind die §§ 1 (Sitz) 3, (Grundkapital) und 8 (Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrates) geändert. Kaufmann Karl Heiland ist als Vorstand abberufen, der Kaufmann August Datziger in Bad Homburg ist zum stellvertretenden Vorsitzenden bestellt. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Bamberg verlegt.

Bad Homburg v. d. H., den 9. August 1927
Amtsgericht, Abl. 4.

Rundfunk.

Dienstag, 23. Aug. 12: Ueberlr. aus Darmstadt. 3.30: Oberstudiend. Dehlerl. 4.30: Operellenmusik 5.45: Kreisleriana, 6.15: Kassel. 6.45: Prof. Geyer. 7.20: Dr. Böhl. 8.15: Verfolgung. Anschl. Neue Schallplatten.

Die Ozeanflieger.

Auch die Junkersflieger Hartbereit.

Der Motor der „Europa“ ist in den letzten Tagen in die Maschine „L. 98“ eingebaut worden, die ursprünglich als drittes Ozeanflugzeug in Frage kam. Sie ist auf den Namen „Europa“ getauft und damit an die Stelle ihrer in Bremen beschädigten Schwestermaschine getreten. Die Piloten haben bereits Probeflüge mit ihr unternommen, um den Motor auszuwählen, und dabei festgestellt, daß er einwandfrei arbeitet. Damit stehen die Maschinen nun für den neuen Start bereit. Wann er erfolgt, das ist allerdings weiter eine Frage des Wetters; die Junkers-Werke vertreten den Standpunkt ruhigen Abwartens bis zu einer gründlichen Veffierung.

Rönnedes letzte Vorbereitungen.

Der Flieger Rönnede hat seinen, vermutlich letzten, Belastungsprobeflug unternommen mit der vollen Belastung von 3800 Kilo. Dann wurde die „Germania“ von ihrer Belastung entleert, die Funksanlage eingebaut, und es begannen die Probeflüge zur endgültigen Prüfung der Junker.

Einer englischen Zeitung zufolge sind Versicherungen in Höhe von 8000 Pfund Sterling bei Lloyd für das Leben Rönnedes und seines Begleiters auf dem Transoceanflug mit der „Germania“ ausgenommen worden.

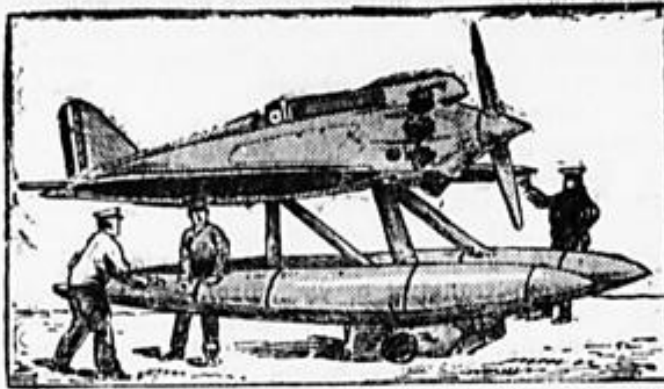
Entgegen dieser Meldung erzählt W. T. B., daß jetzt ein Versicherungsvertrag mit einer Stuttgarter Gesellschaft abgeschlossen worden ist, während die Verhandlungen mit Lloyd bisher ein Ergebnis noch nicht gezeitigt haben. Rönnede ist jetzt vom Verkehrsministerium die Genehmigung für ein Belastungsgeleit bis zu circa 4000 Kilo erteilt worden.

Noch ein Opfer der Honolulu-Flüge.

Kapitän Erwin, der mit seinem Flugzeug aufgestiegen ist, um nach den vermissten Honolulu-Fliegern zu suchen, hat drablosige Notsignale gesandt, in denen er mitteilt, daß er sich selbst in einer schwierigen Lage befindet. Zur Zeit der Meldung war er 592 Meilen von San Francisco entfernt. Zehn Tage erreichbaren Schiffe sind von der Marinefunkstation benachrichtigt worden, und mehrere sind bereits zur Hilfeleistung unterwegs. Von den beiden vermissten Flugzeugen fehlt nach wie vor jede Spur.

Ein sonderbarer „Flieger“.

Die „Information“ will erfahren haben, daß Levine am 31. August mit einem Dampfer nach Amerika zurückzukehren gedenke und zu diesem Zweck bereits einen Platz belegt habe. Das Blatt läßt die Frage offen, ob Levine damit der kürzlich von einer Pariser Zeitung geäußerten Anregung, seinen Platz auf der „Miss Columbia“ einem Franzosen zu überlassen, Folge leisten wolle, so daß das amerikanische Flugzeug bald mit Drouhin und einem anderen Franzosen, der den Schwierigkeiten des Unternehmens gewachsen ist, den Rückflug über den Ozean antreten werde. — Bei Herrn Levine wundern wir uns über nichts mehr!



Ein neues Flugzeug der englischen Marine.

Mit größter Heimlichkeit hat England ein Luftfahrzeug hergestellt, das für das Weitschlagen in Venedig um den „Schneider-Pokal“ im September bestimmt ist. Das Marine-Mit hat erst jetzt die Veröffentlichung der Abbildung genehmigt. Das Flugzeug kann 300 englische Meilen (480 Kilometer) in der Stunde zurücklegen. Es ist mit einem Papier-Motor ausgerüstet, dessen Konstruktion geheim ist. Leutnant Worsley hat die Probeflüge gemacht und wird auch in Venedig die Maschine steuern. Das Flugzeug trägt den Namen „Crusader Nr. 226“.

Ein geheimnisvoller Leichenfund.

n Mann, zwei Kinder.

Wie aus Persfeld bei Kassel gemeldet wird, wurden im Dickicht des Seulingswaldes von dem Sägewerksbesitzer Licht aus Fens drei Leichen gefunden. Es handelt sich um die Leichen eines Mannes und zweier Kinder, die schon stark in Verwesung übergegangen sind. Eine gerichtliche Kommission begab sich sofort an die Fundstelle, um nähere Untersuchungen anzustellen. Irgendwelche Angaben, ob es sich um Mord, Selbstmord oder Hungerstod handelt, lassen sich vor der genauen ärztlichen Obduktion nicht machen.

Die Einigungsarbeit der Kirchen.

Ein stimmige Annahme einer Präambel.

Die Weltkirchenkonferenz in Lausanne hat einstimmig eine Präambel angenommen, die als Mantelnote zu den Kommissionsberichten gedacht ist und noch einmal die mehrfach zum Ausdruck gebrachten Vorbehalte unterstreicht, daß die Kommissionsvorlagen der Konferenz nicht als verbindende Beschlüsse, sondern lediglich als frei zu verwendendes Material zu gelten haben.

Es wird weiterhin der Vorschlag gemacht, das gesamte Material einer kleinen Kommission von maßgebenden Führern der Konferenz zu übertragen und durch diese Kommission den Kirchen offiziell zu über-

reichen. Der zukünftigen Beratung des Materials innerhalb der Kirchen wird die größte Bedeutung beigemessen. Im Hinblick auf die Mischungen innerhalb der nichtchristlichen Kulturkreise wird zur Zurückstellung der trennenden Unterschiede und zur Herausarbeitung der gemeinsamen einleitenden Anien aufgerufen. Unsere Missionen, so heißt es, revoltieren bereits ungeduldig gegen die Spannung der weltlichen Heilmittel und erwarten einen ernsthaften Versuch zur Einigung.

Namens seiner deutschen Freunde begrüßte Reichsgerichtspräsident Dr. Simons die Präambel als einen großen Fortschritt. Wenn man zurückdenke an die jahrhundertelangen Glaubenskämpfe, so erscheine der Verlauf der Konferenz von Lausanne wie ein Wunder. Gegenüber diesen zweifellosen Erfolgen seien die Vorbehalte nicht von großer Bedeutung.

Öffentliches Verfahren gegen Richter.

Der erste Beratungsgegenstand des Preussischen Landtags.

Dem Preussischen Landtag ist jetzt der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Richter-Disziplinargesetzes zugegangen, durch das die Grundlage für die Öffentlichkeit der Verhandlung

im Disziplinarverfahren gegen richterliche Beamte geschaffen werden soll. Der Entwurf sieht vor, daß die Verhandlung vor dem Disziplinargericht nur dann ausgeschlossen werden kann, wenn besondere Gründe hierfür vorliegen. Zur Beurteilung der Frage, ob im Einzelfalle von diesem Grundsatz abzuweichen ist, ist insbesondere auch die Staatsanwaltschaft berufen. Nach dem Entwurf kann ein Ausschluß der Öffentlichkeit nur auf Antrag der Staatsanwaltschaft selbst oder mit ihrer Zustimmung erfolgen.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Novelle als erster Gesetzentwurf bei der am 11. Oktober beginnenden Tagung des preussischen Landtags zur Beratung kommen.

Die deutschen Sportleute in Paris.

— Paris, 22. August. Im Extrazuge trafen etwa 120 deutsche Sportleute und Journalisten zum Leichtathletik-Wanderkampf Deutschland-Frankreich hier ein. Sie wurden auf dem Bahnhof im Namen des Botschafters durch Legationssekretär Dr. Elobius und namens der französischen Leichtathletischen Sportverbände von deren Vorstehenden Genet begrüßt. Dem Kampf widmen die französischen Blätter große Aufmerksamkeit und sagen im allgemeinen einen Sieg der Deutschen voraus. Den Ehrenvorsitz über diese Veranstaltung haben Außenminister Briand und Botschafter von Hoesch gemeinsam übernommen.

Garten- und Wasserschläuche Abfüllschläuche für Wein, Bier und Apfelwein.

Sonstige Schläuche und techn. Gummiwaren aller Art.

Carl Ott, G. m. b. H.,
Telefon 4 (5036)

Kostenlose Feuer- bestattung

ohne jede Wartezeit gegen geringe Monatsbeiträge, gewährt die Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamme“
Auskunft erteilt Herr Gustav Lüddecke, Bad Homburg, Wilsenhausstrasse 4.
Verein für Feuerbestattung e. V. für Bad Homburg und Umgegend, 5037

Räumungs- Ausverkauf

Alle Hausfrauen decken ihren Bedarf an
Haushaltungs- und Küchen-
geräten

(6.62) in dem wegen Aufgabe des Ladens stattfindenden

Räumungsausverkauf

30%
Rabatt

bei H. Vogt
Haus- und Küchengeräte
Quisenstraße 61 1/2



Erstklassig & preiswert bedient Sie

Johann Röder & Söhne
Köppern i. S. Telefon 40

Autovermietung u. Reparaturwerkstätte
Täglich Fahrten zwischen

Homburg und Köppern i. T.

sowie Fernfahrten. (7001)

Reparatur- O.K. Werkstätte

Hohl-Feinschleiferei B. Vernickelei

Inh: O. Benke Jr., Bad Homburg, Haing. 4, Tel. 468.

Achtung! Achtung!

Präzisionschleifapparat
für Rasierklingen



Auch Sie können Geld verdienen, wenn Ihre alten Klingen neu geschliffen werden. 6008

Drucksachen

aller Art, ein- und mehrfarbig, in geschmackvoller Ausführung, fertigen bei billigster Berechnung an

Die
Homburger
Neuesten Nachrichten

Damen- u. Kinderhüte

elegante und preiswerte Neuheiten in Filz, Seide und Stroh sowie (6121)

Herrenhüte

In reichster Auswahl zu billigsten Preisen bei
Albin Wetterich, Wallstraße 14.
Alle Reparaturen schnell, sauber und billig.

Strick-Fabel

Waisenhausplatz
5047 Telefon 625

aus eigener Strickerei
Westen, Pullover, Costäme, Strümpfe, Sportsstrümpfe, Socken, Anstricken
solid - stabil - billig
Damen- u. Kinderstrümpfe
Herrensocken in Wolle
Cashmir, Macco, Wascheide
Seidenfloss - Schluphosen
Kurzwaren
Blumenfabrikation
Plissieren u. Couffrieren
Kunststopfen u. Weben

3-4

Zimmer

zu mieten gesucht
Off. unter Nr. 6086 an die Exped. d. Bl.

Privat-
Mittagstisch
gut u. reichlich
Frau A. Zschmann,
Söbelsstraße 9. 1. (4083)

Kernseife

Vertrauenssache

Bier & Henning

altbewährte Qualität

jedes echte Stück trägt unseren Firmenstempel.